

LEUTE



► **Loki Schmidt** (90), Ehefrau von Altbundeskanzler Helmut Schmidt, hat am Freitag das nach ihr benannte Tropen-Gewächshaus im Botanischen Garten in Rostock eröffnet. „Ich danke, dass ich durch Ihre ehrenvolle Namensgebung immer ein bisschen dabei sein darf“, sagte die 90-Jährige. Als Geschenk überreichte sie exotische Pflanzen, von denen sie einige als versierte Botanikerin in Südamerika gesammelt habe. Darunter war auch eine bislang unbekannte Bromelie, möglicherweise eine Kreuzung, die in ihrem Haus entstanden sei. „Ich dachte nur, so eine Fragezeichenpflanze macht den Gärtnern und Gärtnerinnen, die hier arbeiten, vielleicht ein bisschen Spaß.“



► **Pamela Anderson** (42), Schauspielerin, hat auf dem Weg von Los Angeles nach Frankfurt die Orientierung verloren: „Es ist hier ein bisschen wie Las Vegas. Aber es ist Frankfurt. Oder wo sind wir?“ fragte Anderson, als sie in der Nacht zum Freitag das neu eröffnete Nachtlokal „Vip-Club“ in Frankfurt besuchte. Clubbesitzer Marcus Prinz von Anhalt hatte die einstige Rettungsschwimmerin der TV-Serie „Baywatch“ als „Gastgeberin“ für einen Abend in das Frankfurter Bahnhofsviertel geholt. Ihre Anwesenheit reichte, um weitere halbwegs prominente Gäste wie die „Dschungelcamp“-Kandidaten Maysi Lugner und Nico Schwanz oder Formel 1-Moderator Kai Ebel in den „Vip-Club“ zu locken.



► **Michelle Obama** (44), First Lady der USA, hat jetzt auch offiziell Sex-Appeal. Die Frau des Präsidenten landete auf Platz 93 der Liste der 100 „heißesten Frauen der Welt“ des Männermagazins Maxim. Sie sei das „Konjunkturpaket, das Amerika wirklich braucht“, hieß es zur Begründung. Abgebildet wurde Frau Obama allerdings mit einem züchtigen Kleid, das sie bei ihrem offiziellen Porträt vom Weißen Haus trägt. Präsident Obama habe zwar auf vielen Fronten zu kämpfen, dafür könne er abends nach getaner Arbeit zu der „heißesten First Lady in der Geschichte der Vereinigten Staaten“ heim kommen, so das Magazin. Auf Platz eins schaffte es die „Dr. House“-Schauspielerin Olivia Wilde (25).

Mit Swing in eine neue Blamage?

Heute Abend startet Deutschland mit „Miss Kiss Kiss Bang“ beim Eurovision Song Contest in Moskau als Außenseiter. Ein Jahr nach dem Debakel der No Angels ist die Verunsicherung so groß wie nie.

VON RALF ISERMANN

München. Kann die am Boden liegende deutsche Fan-Gemeinde des Eurovision Song Contest (ESC) strahlend auferstehen? Oder wird sie in Europa erneut mit auf die Knochen blamiert? Selten war die Verunsicherung so groß wie vor dem diesjährigen Wettbewerb. Zwei Jahre nach dem enttäuschenden 19. Platz von Roger Cicero und ein Jahr nach dem Debakel der No Angels als Letzte tritt heute Abend (ab 21 Uhr in der ARD) „Alex swings Oscar sings“ für Deutschland an. Mutig strebt der Macher der Band, Alex Christensen, nach einer Platzierung unter den Top Ten. Eine Änderung der Abstimmungsregeln erhöht immerhin die Chancen darauf.

„Germany: Zero points“

Im vergangenen Jahr sorgte außer dem desaströsen Auftritt der No Angels vor allem das Abstimmungsverhalten für großen Ärger. Die osteuropäischen Staaten schoben sich in der Telefon-Abstimmung gegenseitig die Punkte zu, die westeuropäischen Staaten schauten dumm aus der Wäsche. Nach der Änderung der Regeln ist damit Schluss (siehe Zusatzbox). Aber ob so das in den vergangenen Jahren für viele deutsche Fans unerträglich häufige „Germany: Zero points“ ein Ende hat? Wie der Leiter der deutschen Delegation in Moskau, Manfred Witt, sagt, gab es schon in den vergangenen Jahren im Hintergrund Jury-Entscheidungen. Diese wären veröffentlicht worden, falls die Telefon-Abstimmung in den Ländern etwa aus technischen Gründen nicht funktioniert hätte.

Eine Auswertung dieser Jury-Entscheidungen habe ergeben, dass auch bei diesen das gleiche Land wie in der Telefon-Abstimmung gewonnen hätte. Aber es habe sich auch gezeigt, dass viele westeuropäische Länder besser platziert worden wären. Aus deutscher Sicht ist dies kein Trost: „Was aber noch passiert wäre, ist, dass die deutsche Platzierung sich kaum verändert hätte.“

Vielleicht auch deshalb hat der NDR in diesem Jahr kurzerhand den deutschen Beitrag bestimmt und sich nicht mehr auf den Geschmack des Publikums verlassen. Die Reaktion auf das Gespinnst aus



Raus aus der Versenkung: Oscar Loya startet für Deutschland beim Eurovision Song Contest. Foto: dpa

Alex Christensen und dem in München lebenden Kalifornier Oscar Loya und ihren Song „Miss Kiss Kiss Bang“ fiel zurückhaltend bis negativ aus. Christensen hat aber als Produ-

zent international bewiesen, dass er ein Händchen für Hits hat. Mit der Techno-Hymne „Das Boot“ war er 1992 in 22 Ländern auf Platz 1 der Charts. Christensen produzierte die Bands Bro'Sis und Right Said Fred, schaffte mit dem frechen „Du hast den schönsten Arsch der Welt“ vor zwei Jahren in Deutschland einen Nummer-1-Hit und mischte auch bei „Deutschland sucht den Superstar“ mit.

„Miss Kiss Kiss Bang“ ist bei den Wetten im Vorfeld des Wettbewerbs bislang eher unter ferner liefen, vor allem der im ersten Halbfinale auftrumpfenden Türkei wird für heute Abend eine Favoritenrolle zugeschrieben. Allerdings hat der NDR in diesem Jahr deutlich mehr Anstrengungen als in der Vergangenheit unternommen, den deutschen Beitrag im Ausland bekannt zu machen. Außerdem wurde die Inszenierung des Auftritts durchgeplant wie noch nie. Und mit der US-Stripperin Dita von Teese ist die „Miss Kiss Kiss Bang“ leibhaftig auf der Bühne.

Für die ARD-Fernsehzuschauer dürfte der diesjährige Wettbewerb, in dem Kult-Moderator Peter Urban wegen einer Hüft-Operation passen muss, einige Reize haben. Ausrichterland Russland steckt über 30 Millionen Euro in die Show und damit so viel wie noch kein Gastgeber zuvor. Allerdings hat der Auftritt in Russland auch eine politische Note: Georgien wurde im Vorfeld wegen seines Protestsongs gegen den Krieg mit Russland im vergangenen Jahr disqualifiziert. Der Titel „We don't wanna put in“ kann dem russischen Ministerpräsidenten Wladimir Putin nun nicht mehr die Laune verderben. (afp)

► **Pro und Contra zum Eurovision Song Contest in unserem Magazin**

Eine Jury wählt mit: Neue Regeln für den Eurovision Song Contest

Beim Eurovision Song Contest 2009 wird alles anders – zumindest ein bisschen. Fünf Jahre nach der kompletten Abschaffung der Juries und dem hundertprozentigen Vertrauen auf das Televoting der Zuschauer haben die Grand-Prix-Macher nun einen Kompromiss ausgehandelt: Die Zuschauer in den Teilnehmerländern bestimmen weiter per Telefon und SMS ihren Favoriten, gleichzeitig stimmt aber auch eine nationale Jury ab.



Für Deutschland sitzen die Musiker H.P. Baxxter, Guido Horn, Musikexpertin Silvia Kollek und Tobias Künzel von den Prinzen in der Jury

(Foto). Mit dabei ist auch Sängerin Jeanette Biedermann.

Beide Voten werde je zur Hälfte gewertet – die zehn bestplatzierten Songs bekommen Punkte: Zuerst zwölf, dann zehn und weiter acht bis einen Punkt. Damit will die Europäische Rundfunk-Union das Nachbarschaftsvoting befreundeter Länder unterbinden, das in den vergangenen Jahren häufig kritisiert, aber nie nachgewiesen wurde.

Nazi-Vergleich: Bergsteiger-Streit eskaliert

Der Deutsche Alpenverein ruft seine Mitglieder zum Reinhold-Messner-Boycott auf

VON SABINE DOBEL

München. Ein lange schwelender Zwist zwischen dem Deutschen Alpenverein (DAV) und Reinhold Messner ist eskaliert. Der DAV rief seine Sektionen zum Boycott von Veranstaltungen des Extremberg-

steigers auf. Buchvorstellungen und Multivisionsschauen Messners sollten nicht in Räumen von DAV-Sektionen stattfinden, bestätigte Bundesgeschäftsführer Thomas Urban. Messner habe den DAV und seine Funktionäre in den vergangenen Jahren massiv ange-

griffen und ihr Handeln mit dem der Nationalsozialisten verglichen.

Messner sagte, nicht er, sondern der Alpenverein habe den Streit zu verantworten. „Das kommentiert sich doch selbst, wenn ein Verein einen selbstbestimmten Bergsteiger ausgrenzt.“ Der Alpenverein stehe in einer „schlimmen Tradition der Ausgrenzung“ und habe in den 1920er und 1930er Jahren Juden sowie die Naturfreunde ausgeschlossen. Der Verein stelle sich nun mit dem an alle 354 Sektionen verschickten Schreiben „außerhalb einer demokratischen Welt“: „Warum soll ich nicht mit dem Alpenverein meine Diskussionen führen können?“

Der Streit zwischen DAV und Messner hatte bereits 2003 im Zusammenhang mit der Debatte um den Tod von Messner Bruder Günther in den 1970er Jahren am Nanga Parbat begonnen. „Damals hat der DAV inhaltlich nicht Stellung genommen“, sagt Urban. Messner hingegen sagt, der DAV

habe sich zum Komplizen einer Rufmordkampagne gemacht, gerade weil er nicht Stellung bezogen habe. „Wir sind auch dafür verantwortlich, was wir nicht sagen“, sagt Messner.

Letzter Auslöser für die Eskalation war jetzt ein Beitrag in dem Alpenvereins-Jahrbuch „Berg 2009“, in dem die Autoren an Extrembergsteiger und Spitzenkletterer appellieren, beim Umweltschutz bessere Vorbilder zu sein und sich in den Dienst des Naturschutzes zu stellen. „Man muss die Leithammel in die richtige Richtung lenken, dann läuft die Herde hinterher“, heißt es in dem Artikel. Messner kontierte im Magazin „Bergsteiger“, die Betroffenen könnten sich schließlich auch weigern, Leithammel oder Schafe zu sein. Der DAV habe sich geoutet als das, was er immer schon sein wollte: „die Avantgarde Vorgestriger“. Dies seien „nicht selbst bestimmte Bergsteiger“, eher die „jungen Erben eines totalitären Vereinsverständnisses“. (dpa)

Meine Freunde.
Meine Fotos.
Meine Welt.

Die neue Community für den Raum Aachen, Heinsberg und Düren

5ZWO

Heute in unserem Magazin AZ AN

KURZ NOTIERT

New York schließt wegen Grippe Schulen

New York. Nach einem ersten fast tödlich verlaufenen Fall von Schweinegrippe in New York hat die Stadt drei Schulen geschlossen. Ein stellvertretender Rektor aus dem Stadtteil Queens war nach einer Infektion mit dem Virus schwer erkrankt und überlebte nur mit Hilfe künstlicher Beatmung, wie das „Wall Street Journal“ am Freitag berichtete. Bürgermeister Michael Bloomberg ordnete daraufhin die Schließung der betroffenen Schule für zunächst eine Woche an. Auch zwei weitere Schulen in dem Stadtteil, die viele Grippefälle hatten, stellten den Unterricht ein. (dpa)

Nach 42 Jahren Kugel aus Kopf operiert

Peking. Ärzte in China haben eine Frau von einer Kugel befreit, die seit 42 Jahren in ihrem Kopf steckte und ihr unerträgliche Schmerzen bereitete. Mediziner des Krankenhauses im südwestlichen Chongqing hätten am Donnerstag aus der rechten Schläfe von He Wenyang ein etwa zweieinhalb Zentimeter großes Geschoss herausoperiert, berichtete die staatliche Zeitung „Chongqing News“. Die heute 65-Jährige war 1967 zu Beginn der Kulturrevolution während eines Schusswechsels zwischen verfeindeten Gruppen von einem Querschläger getroffen worden. (afp)

Entführer Thomas Wolf im Taunus erkannt

Frankfurt. Der seit sieben Wochen in ganz Deutschland gesuchte Entführer und Erpresser Thomas Wolf ist vermutlich ins Rhein-Main-Gebiet zurückgekehrt. Zwei Spaziergänger hätten den 56-Jährigen am Dienstagabend am Waldrand von Friedrichsdorf-Köppern unabhängig voneinander gesehen und eindeutig erkannt, berichtete die Polizei am Freitag. Seither suchen die Ermittler im Taunus und im Rhein-Main-Gebiet verstärkt nach dem Schwerverbrecher. Ein Zug der Bereitschaftspolizei durchkämmte am Freitag das Waldgebiet ohne Erfolg. (dpa)

Demenzkranker unter Mordverdacht

Essen. Sechs Monate nachdem ein demenzkranker Rentner seine ebenfalls an Gedächtnisverlust leidende Ehefrau getötet hat, hat am Landgericht Essen der Prozess gegen den 73-Jährigen begonnen. Zum Prozessauftakt erklärte der Mann, dass er keinerlei Erinnerung an die Bluttat habe. Wörtlich sagte er den Richtern: „Ich weiß gar nichts mehr.“ Der Kranke soll im November 2008 seine 80-jährige, demenzkranke Frau mit zwei gefüllten Mineralwasserflaschen erschlagen haben. (dpa)

AUCH DAS GIBT'S

Geisterfahrer fährt bis in die Werkstatt

Hemer. Ein 79-jähriger Pkw-Fahrer hat am Donnerstagabend auf der Autobahn 46 bei Hemer als Geisterfahrer zwei Unfälle mit Sachschäden verursacht und ist anschließend unbeirrt weitergefahren. Nach rund sieben Kilometern in falscher Richtung verließ er wenig später die Autobahn und fuhr in einer Werkstatt seinen Außenspiegel reparieren zu lassen. Kurz nach dem Werkstattbesuch konnten Beamte ihn anhalten. (ddp)

